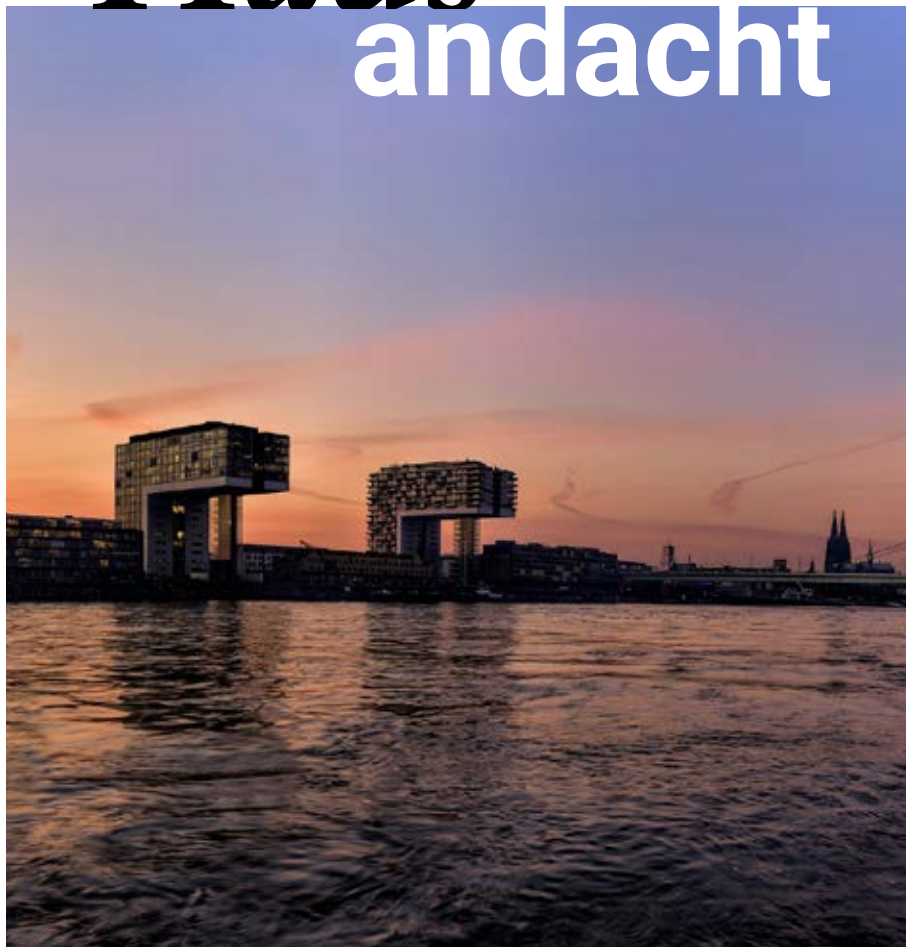


Haus- andacht



Hausandacht zum 6. Sonntag in der Osterzeit, 09. Mai 2021

Schriftlesung: Markusevangelium 1,4 -15

Liturgie: Christian Weinhag

Layout: Silke Grimm

Redaktion: Reinhard Linke

*Das Manuskript zum 7. Ostersonntag
erscheint am Freitag, den 14.05.2021.*

**Die Mitglieder des Pastoralteams und der Redaktion
wünschen Ihnen eine gesegnete Osterzeit.**



**Katholische Kirchengemeinde
St. Clemens und Mauritius**



**Wir
senden**

*Ihnen gerne
ein Exemplar
nach Hause.*

PROLOG

„Eine Rheinfahrt, die ist lustig ...“ - leider nicht in diesem Jahr. Denn immer noch hält die Pandemie das Öffentliche Leben in Köln fest im Griff. Und das betrifft auch die Durchführung der „Mülheimer Gottestracht 2021“. Nach Abwägung aller Risiken bitte ich um Ihr Verständnis, wenn ich hier abermals mit Verweis auf den Gesundheitsschutz für alle Beteiligten eine Absage ausspreche.

Doch es ist nicht allein die Weiterführung der Gottestracht, die mich herumtreibt. Gerade weil die Kurve der Infektionszahlen augenblicklich etwas abflacht, stellt sich um so drängender die Frage, wie sich der Einstieg in die „neue Wirklichkeit nach Corona“ darstellen wird? Gibt es eine Rivalität zwischen Geimpften und Wartenden? Wie weit reicht der Schutz? Wird Impfen zur Normalität? In Politik, Gesellschaft und Kirche wird jedenfalls der Eindruck erweckt, bald ginge es wieder zurück in die alten Gewohnheiten, das Öffentliche Leben würde zu seiner Normalität zurückfinden, wie auch immer diese Normalität vor Ausbruch der Pandemie ausgesehen haben mag.

Es darf die Frage erlaubt sein, ob diese Rückkehr überhaupt erstrebenswert und vor allem realisierbar wäre? Warum das Fragezeichen? Weil eine andere Not sich immer deutlicher in den Vordergrund drängt, die ebenfalls wie eine Pandemie liebgewonnene Gewohnheiten in Frage stellt: „Wie hältst Du es mit dem Klimawandel und seinen Auswirkungen?“ Ein höchstrichterliches Urteil setzt die Dynamik frei, die dem Ernst der Lage endlich gerecht wird. Damit eine lustige Rheinfahrt auch in Zukunft wieder möglich sein wird, muss schon ganz viel geschehen. Ein Blick auf den Wasserstand des Rheins macht jedenfalls deutlich: „Da war mal mehr drin!“

Dazu kommt noch ein weiteres: Der Blick auf die Stadtsilhouette mit der Dominanz der Domtürme stimmt augenblicklich viele Menschen enorm traurig bis extrem wütend. Der Untergang des Erzbistums ist zwar nicht der Untergang des Abendlandes. Doch der Sturz klerikaler Arroganz erzeugt ein mittleres Erdbeben. Jedenfalls sprechen die Austrittszahlen für sich. Und da die Sprache des Geldes die einzige ist, die in den Chefetagen der Bistümer verstanden wird, gibt es noch Hoffnung. Wenn das Angesicht einer menschlichen Kirche schon nicht mehr zur Umkehr motiviert, dann ist es vielleicht der leere Geldtopf, die ausbleibenden Zahlungen, der Zwang zum kompromisslosen Sparen... Wo nichts mehr drin ist, da kann auch nichts mehr

bezahlt werden. Priestermangel einmal anders: Nicht der Zwang zur Ehelosigkeit, sondern die Aussicht auf Armut treibt potentielle „Weihelikandidaten“ in die Flucht.

Zuerst kommt das Geld - und dann die Glaubwürdigkeit. Es wird dauern, bis Rheinfahrten wieder lustig werden ...

Christian Weinhag, Pfr.

ERÖFFNUNGSRITUS

Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

Du höchster Herr der Ewigkeit,
Du Retter der verlorenen Welt,
durch den der Tod vernichtet ist,
das Leben siegreich triumphiert.
Herr, erbarme Dich unser.

Zum Thron des Vaters steigst Du auf
und nimmst zu seiner Rechten Platz;
der Dich erhöht in Herrlichkeit,
er setzt Dich ein in seine Macht.
Christus, erbarme Dich unser.

Dir, Herr, sei Ruhm und Herrlichkeit,
dem Sieger, der zur Höhe fährt,
dem Vater und dem Geist zugleich
durch alle Zeit und Ewigkeit.
Herr, erbarme Dich unser.

Der Herr erbarme sich unser. Er lasse uns die Sünden nach
und führe uns zum ewigen Leben. Amen.

PSALMENGEBET¹

Wie liebe ich Deine Weisungen!*

Es ist mein Nachdenken den ganzen Tag.

Dein Gebot macht mich weiser als meine Feinde.*
Denn ewig ist es mein!

¹Psalm 119,97-104.

Verständiger bin ich als alle meine Lehrer.*
Denn Deine Zeugnisse sind mein Überlegen.

Einsichtiger als Greise bin ich.*
Denn Deine Vorschriften habe ich gehalten.

Von jedem bösen Pfad habe ich meine Füße zurückgehalten,*
damit ich Dein Wort bewahre.

Von Deinen Bestimmungen gewichen bin ich nicht,*
Du hast mich unterwiesen.

Wie süß ist meinem Gaumen Dein Wort,*
mehr als Honig meinem Mund!

Aus Deinen Vorschriften empfangen ich Einsicht.*
Darum hasse ich jeden Lügenpfad! Amen.

SCHRIFTLESUNG²

⁴Es geschah: Johannes taufte in der Wüste und verkündigte eine Taufe der Umkehr zur Vergebung von Sünden. ⁵Und es zog zu ihm hinaus das ganze Land Judäa und die Jerusalemer alle, und sie ließen sich von ihm im Jordanfluss taufen, wobei sie ihre Sünden bekannten.

⁶Und Johannes trug ein Gewand aus Kamelhaaren und einen lederen Gürtel um seine Hüfte, und er lebte von Heuschrecken und wildem Honig.

⁷Und er verkündigte und sagte: Es kommt der Stärkere als ich nach mir; ich bin nicht wert, mich zu bücken und ihm den Riemen der Sandalen zu lösen. ⁸Ich habe euch mit Wasser getauft, er aber wird euch taufen im heiligen Geist.

⁹Und es geschah: In jenen Tagen kam Jesus von Nazareth in Galiläa und ließ sich im Jordan von Johannes taufen.

¹⁰Und sofort, als er aus dem Wasser heraufstieg, sah er die Himmel zerreißen und den Geist wie eine Taube auf ihn herabsteigen. ¹¹Und eine Stimme geschah aus den Himmeln: Du bist mein geliebter Sohn, an dir habe ich Gefallen gefunden.

²Aus dem Markusevangelium: 1,4-15 in der Übersetzung der Elberfelder Studienbibel.

¹²Und sofort warf ihn der Geist in die Wüste hinaus. ¹³Und er war in der Wüste vierzig Tage lang, versucht vom Satan. Und er war zusammen mit den wilden Tieren, und die Engel dienten ihm.

¹⁴Nachdem Johannes überliefert worden war, kam Jesus nach Galiläa und verkündigte das Evangelium Gottes. ¹⁵Er sagte: Erfüllt ist die Zeit, und angekommen ist die Königsherrschaft Gottes. Kehrt um und glaubt an das Evangelium!

PREDIGT

Für den Evangelisten Markus ist Jesus „ein Mann ohne Eigenschaften“. Die Angaben zur Person beschränken sich auf Jesu Herkunftsort (- ob der identisch ist mit seinem Geburtsort, bleibt offen! -), kein Wort über Alter, Beruf, Familienstand ...

Dieser Mann aus dem Nichts will sich von Johannes im Jordan taufen lassen. Mit dieser Absicht kommt er nicht allein zum Jordan. Dort in der Jordansenke ist das lokale Zentrum einer neuen Bewegung. Johannes und seine Schüler haben sich an diesen unwirtlichen Ort zurückgezogen und dort eine neue Bewegung initiiert. Und die hat es in ihrer Zielsetzung in sich!

Die Mitglieder der Gruppe leben in der Erwartung des bevorstehenden Endes von Zeit und Geschichte. „Naherwartung“ prägt das Innenleben der Gruppe. Es ist die Erwartung eines göttlichen Gerichts, das dem Lauf der Geschichte ein Ende setzen wird. Die römische Dominanz würde gebrochen, die Bürde von Zwang und Entrechtung abgenommen, die Wiederherstellung des davidischen Reiches feierte Triumphe ... Die Liste der Erwartungen ließe sich beliebig lang fortsetzen. Maßlos überspannt waren die Projektionen, bar jeder Chance auf Realisierbarkeit - krankhafte Realitätsverweigerung. Es ist jedoch allein die Erwartungshaltung, die für Markus bedeutsam und erwähnenswert ist.

Die Besucher am Jordan (alle männlich!) kommen aus dem bürgerlichen Establishment und sind vorwiegend Städter. Die Unzufriedenheit mit ihrer spirituellen (also nicht wirtschaftlichen!) Situation motiviert sie für eine strapaziösen Fußmarsch durch die Wüste. Am Ziel ihrer „Reise“ erwartet sie nicht eine religiös aufgeladene Bestätigung ihrer Lebensweise, ihrer Ziele und ihres Glaubens, sondern das krasse Gegenteil.

Johannes ist alles andere als aufbauend in seiner Predigt, wenn

er unmissverständlich alles in Frage stellt, wonach sie ihr bisheriges Leben ausgerichtet haben. Der Täufer demontiert jeden Versuch, vor Gott mit angeblich „guten Werken“ bestehen zu können. Was sie aus der Stadt mitbringen, sind ihre faulen Kompromisse, den religiösen Bogen nur ja nicht zu überspannen. Es ist die Lauheit ihres Glaubens, die sie für Johannes disqualifiziert, um im Gericht zu bestehen. Markus gelingt es, die Präsenz des Täufers Johannes plastisch an den Hörer bzw. Leser seines Evangeliums nahezubringen: Johannes erscheint wie der „Wilde aus dem Garten Eden“, der einen Blick werfen durfte in den Paradiesfrieden, wo Geschöpf und sein Schöpfer sich von Angesicht zu Angesicht begegneten.

Gradmesser für Johannes ist die Torah, also der auf dem Sinai an Mose und an das Volk Israel deklarierte Offenbarungswille Gottes. Die Verpflichtung auf den Willen Gottes und dessen bedingungslose Umsetzung ist die Geburtsstunde Israels. Dass es an der Treue zur Torah immer wieder gehapert hat, bezeugen die Propheten. Und Johannes versucht noch einmal in der Tradition der Propheten seine Besucher davon zu überzeugen, dass sie nur in der Umsetzung des Gotteswillens irgendeine Chance haben, im kommenden Gericht zu bestehen: *„Handelt ihr nicht, so bleibt ihr nicht!“*

Umkehr ist die Reaktivierung eine Treueversprechens. Nur wer sich erneut dem Willen Gottes verpflichtet, d.h. ihn zu erforschen, ihn auf sein Leben anzuwenden und ihn dann auch zu leben, nur diesem eröffnet Johannes den Zugang zur Taufe für die Vergebung von Sünden. Die Situation am Jordan wird für jeden Besucher zur Schicksalsfrage: Umkehr um 180 Grad oder Rückkehr in das bekannte Leben der Kompromisse!

Und Jesus? Auch er ist ein Städter, auch ihn treibt die Unzufriedenheit mit dem Zwang zu Kompromissen, auch ihn quält eine spirituelle Not, auch Jesus muss sich bewegen durch die Hitze der Einöde. *Jesus ist um kein Grad besser dran als die Städter.* Für den Täufer steht es um Jesus wie um jeden anderen: „Du musst Dein Leben ändern!“ Nichts da mit „holdem Knaben im lockigen Haar“; nichts da mit Engelgesang ums Krippchen; nichts da mit „gezeugt durch göttlichen Geist“ aus einer Jungfrau; schon gar nichts mit Sterndeutern aus dem Jemen, Mordgedanken eines Herodes, mit Flucht und Vertreibung. *Markus präsentiert uns den Menschen Jesus pur: in seiner Suche nach einem erfüllten Leben, in seiner Unzufriedenheit mit sich*

selbst, in seiner Orientierungslosigkeit, Glaubensarmut und Angst. So durch und durch menschlich tritt Jesus an Johannes heran. Jesus ist kein Besserwisser, sondern ein gedemütigter Mensch. Und weder der Täufer Johannes noch Jesus aus Nazareth haben eine Ahnung davon, was Gott vor hat mit diesem Mann aus Galiläa! Amen.

Fortsetzung folgt.

GLAUBENSBEKENNTNIS

Ich glaube an Gott, den Vater, den Allmächtigen, den Schöpfer des Himmels und der Erde,
und an Jesus Christus, seinen eingeborenen Sohn, unsern Herrn,
empfangen durch den Heiligen Geist, geboren von der Jungfrau Maria,
gelitten unter Pontius Pilatus, gekreuzigt, gestorben und begraben,
hinabgestiegen in das Reich des Todes, am dritten Tage auferstanden
von den Toten,
aufgefahren in den Himmel; er sitzt zur Rechten Gottes, des allmächtigen Vaters;
von dort wird er kommen, zu richten die Lebenden und die Toten.
Ich glaube an den Heiligen Geist,
die heilige katholische Kirche, Gemeinschaft der Heiligen,
Vergebung der Sünden,
Auferstehung der Toten und das ewige Leben. Amen.

FÜRBITTEN

Gepriesen sei Jesus Christus, den der Vater verherrlicht hat und der für uns als unser Herr und Bruder eintritt.

Christus, unser Leben, rette uns.

Du hast dem Tod die Macht genommen und uns das neue Leben geschenkt:

gib, dass wir als neue Menschen leben.

Christus, unser Leben, rette uns.

Du hast den Tod bezwungen:

lass Resignation und Angst von uns weichen und erfülle uns mit einem zuversichtlichen Auferstehungsglauben.

Christus, unser Leben, rette uns.

Du hast uns zur Freiheit der Kinder Gottes geführt:
lass uns wachsen in der Freiheit.
Christus, unser Leben, rette uns.

Du hast den Jüngern auf dem Weg nach Emmaus die Heilige Schrift erschlossen:
lass auch uns Dich erkennen in Deinem Wort.
Christus, unser Leben, rette uns.

- Hier haben Sie die Möglichkeit zur persönlichen Fürbitte. -

Vater unser im Himmel ...

DER SEGEN DES AARON

Der Herr segne dich und behüte dich.
Der Herr lasse sein Angesicht über dich leuchten
und sei dir gnädig.
Der Herr wende sein Angesicht dir zu
und schenke dir Heil. Amen.

EPILOG³

Ich liebe sie, deine Tora,*
muss allzeit an sie denken

Von meinen Feinden werde ich nicht weiser,*
wohl von deinen Geboten,
die machen mich reich.

Von meinen Lehrmeistern habe ich gelernt*
doch mehr noch von deinen Schriften,
die lehrten mich denken.

Und mehr als von alten Menschen
habe ich von deiner Literatur gelernt:*
deine Ordnungen zu bewahren.

Meinen Fuß hielt ich fern vom schlechten Weg;,*
ich wollte dein Wort bewahren.

Und aus deiner Richtung bog mein Weg nicht ab:,*
Du unterrichtest mich.

Deine Verheißungen lieblosen meine Zunge,*
meinen Gaumen, meine Lippen, mehr als Honig.

Einsichtig werden mir deine Befehle.*
Seitdem hasse ich die Lügen. Amen.

³Psalm 119,97-104 in der Verdeutschung von Huub Oosterhuis. Huub Oosterhuis wurde am 01.11.1933 in Amsterdam geboren. 1952 trat er in die Gesellschaft Jesu (Jesuiten) ein. In der Folgezeit geriet er in Konflikt mit Vertretern des Ordens und der institutionalisierten Kirche. Es folgte der Austritt aus Kirche und Orden. Seine geistliche und künstlerische Produktivität blieb ungebrochen. Er war lange Jahre befreundet mit Prinz Claus, Prinzgemahl der damaligen niederländischen Königin Beatrix und hielt auch dessen Trauerrede am 15.10.2002 in Delft. Einige seiner Lieder wurden ins „Gotteslob“ aufgenommen, was zum erfolglosen Einspruch einiger Bischöfe führte. Dieses Minderheitenvotum fand - glücklicherweise - keine Mehrheit.

STATT ORGELNACHSPIEL ... ZWEI GEDICHTE

Giuseppe Ungaretti:⁴ Morgen

Ich erleuchte mich
durch Unermeßliches.

Giuseppe Ungaretti: Phase

Geh geh
wiedergefunden hab ich
den Brunnen der Liebe

Im Aug
von tausend'einer Nacht
hab ich geruht

An den verlassenen Gärten
landete diese Nacht
wie eine Taube

In der Luft
des ohnmächtigen Mittags
pflückte ich ihr
Orangen Jasmine

⁴Geboren: 08.02.1888 in Alexandria (Ägypten). Gestorben: 01.06.1979 in Mailand. Ungaretti schrieb nur Lyrik. Seine Gedichte wurden von Autoren wie Ingeborg Bachmann, Hilde Domin und Paul Celan ins Deutsche übersetzt. Die beiden Gedichte wurden übersetzt von Ingeborg Bachmann und sind entnommen der Anthologie: Hans Magnus Enzensberger, *Museum der modernen Poesie*, Frankfurt am Main 2001.



Unser Pastoralteam ist für Sie erreichbar ...

Wagner, Stefan – Leitender Pfarrer	Tel.: 0172 / 5 99 00 21
Bleck, Beate – Pastoralreferentin	Tel.: 0176 / 92 65 45 06
Geuenich, Rita – Verwaltungsleiterin	Tel.: 0221 / 96 70 20
Heinen, Wolfgang – Subsidiar	Tel.: 0221 / 6 30 73 32
Höft, Christian – Engagementförderer	Tel.: 0178 / 3 29 19 03
Lüersmann, Pater Thomas SDB – Pfarrvikar	Tel.: 0221 / 6 47 08 16
Nebel, Bruno – Pfarrvikar	Tel.: 0179 / 5 41 32 55
Obermann, Wolfgang – Gemeindeferent	Tel.: 0178 / 5 38 79 18
Reuber, Thomas – Seelsorgebereichsmusiker	Tel.: 0221 / 6 91 04 93
Schmitz, Johannes – Diakon mit Zivilberuf	Tel.: 0171 / 1 17 29 56
Steiner, Ralf – Gemeindeferent	Tel.: 0176 / 24 46 17 39
Weinhag, Christian – Pfarrvikar	Tel.: 0157 / 87 61 63 48
Zilligen, Ralf – Diakon mit Zivilberuf	Tel.: 0157 / 33 26 26 91



**Katholische Kirchengemeinde
St. Clemens und Mauritius**